

Regionalausgabe Bremen.Niedersachsen

Offizielles Organ der Architektenkammer der Freien Hansestadt Bremen und
der Architektenkammer Niedersachsen | Körperschaften des öffentlichen Rechts

DAB REGIONAL	
Bremen	3
Niedersachsen	12

Arbeiten im Krisen-Modus: Die Corona-Interviews

Wie ergeht es den Planungsbüros im Land Bremen seit dem Beginn der Corona-Krise? Die Interviews in dieser DAB-Regionalausgabe können nur eine Momentaufnahme inmitten der sich ständig wandelnden Rahmenbedingungen sein. Dennoch ist es wichtig und hilfreich, sich miteinander über die Folgen und die Erfahrungen auszutauschen und Kolleginnen und Kollegen daran teilhaben zu lassen. Über die weitere Entwicklung der

kommenden Monate kann, insbesondere in baukonjunktureller Hinsicht, derzeit nur spekuliert werden. Schon heute ist dagegen absehbar, dass Neuerungen im organisatorischen und kommunikativen Bereich die Arbeitsweise der Planungsbüros und ihrer Auftraggeber*innen nachhaltig verändern werden. Die Ergebnisse einer Umfrage der Bundesarchitektenkammer und der Bundesingenieurkammer (S. 8) bieten ergänzend einen Einblick in die Stimmung der Planungsbüros in Deutschland.

„Teamwork stößt online an Grenzen“

Interview mit Lars Lammers

Wie geht Ihr Büro mit der Krise um?

Aktiv. Wir passen unsere Arbeitskapazitäten den Rahmenbedingungen an. Unsere heterogene Auftraggeber- und Projektstruktur ist da hilfreich. Es ist jedoch auch festzustellen, dass bei vielen Kunden im gewerblichen Sektor eine deutliche Unsicherheit und Zurückhaltung zu spüren ist.

Wenn die Belegschaft beim Kunden in Kurzarbeit ist, werden verständlicher Weise auch bauliche Investitionen zurückgestellt.

Wann und wie heftig uns als Branche diese »Heckwelle« erwischen wird, ist nur schwer vorherzusagen. Wir müssen, so gut es eben geht, auf den Einschlag vorbereitet sein, denn die zeitliche Streuung der Folgen als Auftragsabsage oder -verzögerung wird fallbezogen sein, und somit keinen kollektiven Aufschrei der Planungsbüros zur Folge haben. Eine besondere Verantwortung kommt hier der öffentlichen Hand bei der weiteren Vergabe von Planungsleistungen und Umsetzung von Bauvorhaben zu. Das wurde bereits sehr treffend von unserer Kammer und der BAK in die Politik adressiert.

Wie organisieren Sie die Arbeit im Büro derzeit?

Eigentlich wie immer. Wir stimmen uns ab. Resturlaub und Überstunden werden koordiniert

reihum abgebaut. Auffällig ist, dass die Organisation der Organisation in den vergangenen Wochen nochmals deutlich zugenommen hat. Was fehlt, sind die gemeinsamen analogen Projektgespräche, also mit dem Projektteam an einem Tisch im Büro zusammenzukommen, und konzentriert Lösungen zu erarbeiten. Die ITler nennen das »Agilen Sprint« oder »Scrum« - bei uns, vielleicht etwas verstaubt, »Projektwerkstatt«. Das kann die Videokonferenz noch nicht ganz ersetzen.

Ist Homeoffice für ein Architekturbüro sinnvoll und möglich? In welchem Umfang wenden Sie das an?

Homeoffice ist definitiv sinnvoll und möglich. Das war es auch schon vor Corona so. Wir haben jetzt einige Wochen nur eine Grundpräsenz im Büro vorgehalten. Das Team war jedoch über VPN virtuell im Büro anwesend. Unsere technische Infrastruktur ist da recht hilfreich. Jetzt ist das Büro nach einem an den Vorgaben des Infektionsschutzes orientierten Plan wieder stärker besetzt.



Lars Lammers

Foto: Lukas Klose

Die Arbeit im Homeoffice ist ja auch an einige räumliche und technische Voraussetzungen gebunden. Nicht alle Mitarbeitende haben ohne Weiteres die Möglichkeit, einen voll ausgestatteten Zeichenarbeitsplatz zuhause dauerhaft einzurichten. Die Effizienz der Teamarbeit mit mehreren gleichzeitigen Planer*innen per WLAN und VPN in einer Datei auf dem Büroserver, kann an technische Grenzen stoßen.

Merken Sie Auswirkungen auf Ihre Projekte? Welche?

Aufgrund der Unsicherheit bei einigen unserer Auftraggeber sind natürlich auch laufende Planungen betroffen, die wir bearbeiten. Das betrifft sowohl private Vorhaben als auch gewerbliche, öffentliche und Bauvorhaben für kulturelle Zwecke. Wir kompensieren diese Störungen, so gut es geht. Mit Blick nach vorn, kann ich hier die berufspolitische Aufmunterung in Richtung der öffentlichen Hand nur unterstützen (siehe Beitrag S. 9, d. Redaktion).

Welchen guten Tipp haben Sie für andere Büros und Büroinhaber*innen in der derzeitigen Lage?

Die deutsche Bürolandschaft ist glücklicherweise noch so heterogen, dass gute Tipps vielleicht nicht jeder individuellen Situation angemessen sind. Offene Gespräche helfen

immer. Gerade auch bei unklarer Sicht und den damit verbundenen Unsicherheiten.

Gemeinsam geht das immer leichter, als isoliert vor sich hin zu grübeln. Diesbezüglich sind wir im Team bei LPR schon in einer privilegierten Lage.

Lars Lammers ist Vizepräsident der Architektenkammer Bremen und Partner im Büro LPR. Lammers und Ruch Architekten PartmbB in Bremen.

Die Fragen stellte Kristin Kerstein.

Arbeiten in der Corona-Krise: „Gelassenheit bewahren“

Interview mit Wolfram Schott

Wie geht Ihr Büro mit der Krise um?

Derzeit können wir Ausfälle noch gut kompensieren. Wir haben ca. 18 aktive Projekte, von der einfachen Bestandszeichnungserstellung bis hin zu größeren Umbaumaßnahmen. Allerdings wurden drei bereits vereinbarte Akquise-Termine abgesagt. Das erfüllt mich etwas mit Sorge. Wir werden daher auf jeden Fall in den nächsten Monaten die Aktivitäten im Bereich Akquise verstärken.



Wolfram Schott

Foto: Kristin Klesche / sagnalispaghetti

schon seit Eintritt im Büro im Homeoffice, aus familiären Gründen. Dazu gehört eine VPN-Verbindung und regelmäßige Besprechungen.

Schwieriger wird es bei Außenkontakten mit Auftraggebern, die versuchen wir durch Online-Kommunikation aufzufangen. In einem Projekt haben wir den Bauherrenkontakt mit Videokonferenz ausprobiert und danach wiederholt. Das klappt gut.

loren, weil dem Auftraggeber wegen Corona gekündigt worden ist, bei einem Kostenrahmen 300-400.000 EUR. Bei einem anderen Wohn- und Geschäftshaus ist die Finanzierung der Instandsetzungs- und Renovierungsmaßnahmen über Gesamtkosten von ca. 150.000 EUR gefährdet, da die Mietzahlungen der Geschäfte aufgrund des Shutdowns ausbleiben.

Welchen Tipp haben Sie für andere Büros und Büroinhaber*innen in der derzeitigen Lage?

VPN-Verbindungen für Homeoffice, Skype und Google Hangouts ausprobieren. Gelassenheit bewahren.

Wolfram Schott ist seit 2003 freischaffender Architekt in Bremen mit Tätigkeitsschwerpunkt Bauen im Bestand.

Die Fragen stellte Kristin Kerstein.

Wie organisieren Sie die Arbeit im Büro derzeit?

Im Büro läuft es im Moment noch wie gewohnt weiter. Eine meiner Angestellten ist

Merken Sie Auswirkungen auf Ihre Projekte?

Bei laufenden Projekten gibt es kaum Beeinträchtigungen. Bei einem Bestandsprojekt sind aber Aufmaße in bewohnten Wohnungen derzeit nicht möglich. Dazu kommen inzwischen auch Absagen von bereits vereinbarten Aufträgen. Wir haben kürzlich ein Projekt ver-

„Bei privaten Bauherren herrscht erst einmal Vorsicht“

Interview mit Wolfgang Hübschen

Wie hat sich die Arbeitsweise des Büros durch die aktuellen Einschränkungen verändert?

Unsere Büroräume bieten ausreichend Platz und alle sind gesund, insofern läuft unserer Bürobetrieb ohne Einschränkungen weiter. Im Bereich der Wettbewerbsbetreuung gibt es dagegen erhebliche Veränderungen. Wir sammeln derzeit Erfahrungen mit Videokonferenzen beim aktuellen Wettbewerbsverfahren

„ungewöhnlich wohnen – Kinder in der Stadt“ der GEWOBA. Wir haben dabei festgestellt, dass der Betreuungsaufwand recht hoch ist. Neben meiner Funktion als Moderator ist eine Person für die technische Betreuung und eine weitere für die Protokollführung notwendig. Darüber hinaus sollte sich jedoch auch noch eine Person um Wortmeldungen und den Chat kümmern, damit alle Teilnehmer*innen ausreichend zu Wort kommen. Dies ist bei Kolloqui-

en und Jurysitzungen besonders wichtig. Die Runden sind teilweise mit 20 Personen zu groß, um alle gleichzeitig im Blick zu behalten. Im Grundsatz lassen sich die Sitzungen jedoch auch online sehr gut realisieren.

Merken Sie Auswirkungen auf Ihre aktuellen Bauprojekte?

Bei den laufenden Projekten beginnen wir gerade, die Folgen zu spüren. Ein Projekt wurde

zurückgestellt, weil der Bauherr unter eigenen Umsatzeinbußen leidet. Die Realisierung ist frühestens im nächsten Jahr zu erwarten. Private Bauherren zögern und beobachten erst einmal die weitere Entwicklung. Bei den größeren Projektentwicklern besteht aber auch die Notwendigkeit, den Betrieb aufrecht zu erhalten, eine Aussetzung von laufenden Investitionen ist keine Option. Aber auch dort herrscht erst einmal Vorsicht bei neuen Vorhaben vor.

Welche Folgen erwarten Sie mittelfristig auf das Baugeschehen?

Die Folgen der aktuellen Krise werden für Planungsbüros in den meisten Fällen erst mit erheblichem Zeitverzug deutlich werden. Wenn es bei der aktuell zögernden Haltung vieler Auftraggeber bleibt, ist entsprechend mit einer schwächeren Auftragslage der Büros ab

Herbst zu rechnen. Als Folge wird sich auch der Arbeitsmarkt verändern. Bei einer unsicheren Finanzlage der Büros wird auch weniger eingestellt. Gerade Master-Absolvent*innen, die heute sofort Beschäftigung finden, dürften es schwerer haben. Das bleibt aber noch abzuwarten, hoffen wir das Beste.

Welchen Tipp haben Sie für andere Büros und Büroinhaber*innen in der derzeitigen Lage?

Investitionen in technisches Equipment, z.B. große Bildschirme mit Kameras sind für eini-



Foto: Carsten Heidemann

Wolfgang Hübschen

ge Arbeitsplätze sinnvoll, um die Verlagerung von Meetings ins Netz zu vereinfachen. Denn auch nach der Corona-Krise ist die Online-Kommunikation sicher in vielen Fällen eine gute Alternative.

Wolfgang Hübschen ist Partner im Büro hübschen | knigge architekturgesellschaft mbH in Bremen. Das Büro mit Schwerpunkten im Wohnungsbau und bei Geschäfts- und Bildungsbauten ist auch im Bereich der Wettbewerbsbetreuung tätig.

Die Fragen stellte Kristin Kerstein.

Die Corona-Interviews: School of Architecture Bremen

„Ein enormer Verlust an Erfahrungen“

Interview mit Prof. Ulrike Mansfeld

Lebendige Kommunikation und kreativer Austausch, das gilt nicht erst im Planungsbüro. Auch Hochschulen und Universitäten leben von dem täglichen Miteinander, von der gemeinsamen Entwicklung von Ideen und Konzepten. Wie ist die School of Architecture mit dem Stopp des Lehrbetriebs Mitte März umgegangen, wie hat sich der Studienbetrieb verändert und welche Erfahrungen kann man für die Zukunft nutzen? Prof. Ulrike Mansfeld, Architektin



Foto: Marcus Meyer Photography

Prof. Ulrike Mansfeld

BDA, Professorin an der School of Architecture Bremen und Dekanin der Fakultät Architektur, Bau und Umwelt der Hochschule Bremen, beantwortet Fragen rund um das Studieren in Krisenzeiten.

Wann begann der Lockdown für die School of Architecture?

Die School of Architecture ist am 09. März 2020 in das Sommersemester 2020 gestartet.

Auf die traditionelle große Einführungsveranstaltung haben wir verzichtet, um niemanden unnötig zu gefährden. Die Studierenden wurden digital über die Studienangebo-

te informiert, allerdings fanden ihre ersten Veranstaltungen noch ganz analog und in Präsenz vor Ort an der Hochschule statt. Am 13.03. mittags mussten wir dann allen Mitgliedern der Fakultät mitteilen, dass die Präsenzveranstaltungen bis 19.04.2020 ausgesetzt sind. Mit dieser Meldung wurden auch alle Einrichtungen der School of Architecture, wie die Werkstatt, das CAD Labor, die Baudokumentation und der Plotshop geschlossen. Davon betroffen sind derzeit 375 Studierende, 255 im Bachelor-, 100 im Masterstudiengang und 17 im berufsbegleitenden Master. Im laufenden Sommersemester bearbeiten 55 Studierende ihre Bachelorthesis und 25 Studierende ihre Masterthesis.

Wie funktioniert der Lehrbetrieb seit Beginn der Corona-Einschränkungen?



Foto: Anne Huisman

Der Normalfall wird zum Wagnis: Seminarraum vor der Corona-Krise

Wenn Sie durch die Räume am Neustadtswall gehen, könnte man meinen es sei vorlesungsfreie Zeit. Aber der Eindruck täuscht, ich weiß von meinen Kolleginnen und Kollegen und den Studierenden, dass alle hart arbeiten und versuchen, auch aus dieser Situation das Beste zu machen. Wir waren am 13.03. aufgefordert, von heute auf morgen nur noch digitale Kommunikationskanäle zu nutzen. Zum Glück konnten wir auf eine gut eingeführte „Lernplattform“ zurückgreifen, zu der fast alle Studierenden uneingeschränkter Zugang haben. Den anderen haben wir Laptops zur Verfügung gestellt. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, dass aus dieser Krise keine Nachteile entstehen und im Mittelpunkt steht weiterhin, dass nur „geprüft“ werden kann, was auch gelehrt wurde. Das hört sich einfach an, stellt sich aber als ein komplexes Thema heraus. Unsere Prüfungsausschüsse haben alle Hände voll zu tun. Wir haben alle Termine zur Selbstverwaltung beibehalten, wir treffen uns also regelmäßig in Videokonferenzen und tauschen uns aus. Das hilft uns Lehrenden sehr.

Wie haben die Studierenden reagiert?

Die Studierenden waren nicht nur mit dieser neuen Lernsituation konfrontiert, sondern mussten z.B. entscheiden, ob sie sich die gerade angemietete Wohnung oder das lancierte Auslandsjahr noch leisten können, Sie mussten sich ihre Homeoffices auch erst einrichten und hatten von heute auf morgen keinen Zugang mehr zu Zeichenmaterial, Modellbaumaterial und CAD-Arbeitsplätzen an der Hochschule, oder auch zu aktuellen Zeit-

schriften und Büchern. Wir haben einige Studierende mit Kind, die nun mit der Betreuung ihrer Kinder eine zusätzliche Last haben, für sie ist diese Situation extrem. Und wir haben natürlich alle geplanten Veranstaltungen, Exkursionen und Auslandsaufenthalte absagen müssen. Das ist für die betroffene Generation an Studierenden ein enormer Verlust an Erfahrungen.

Welche neuen Arbeitsweisen oder Lehrmethoden werden sich dauerhaft etablieren?

Wir werden um die Bereitstellung einer geeigneten digitalen Infrastruktur nicht mehr herumkommen können. Daran arbeiten wir. Allerdings ist meiner ersten Begeisterung, dass ja weiterhin vieles möglich ist, ohne vor Ort zu sein, eine gewisse Ernüchterung gefolgt. Ich empfinde, dass „Rücksprachen in Videokonferenz“ zu halten etwa so einfach ist wie „Zeichnen ohne Stift“. Es fehlt einfach an plastischen, bildhaften Möglichkeiten schneller Kommunikation über Zeichnungen oder Modelle. Unsere Zunft schuldet ihren Auftraggeber*innen nun einmal ein „Werk“. Dieses entsteht en gros real existierend. Natürlich können wir auch in virtuellen Modellen herumspazieren, aber wir sind immer noch Menschen mit einer Auge-/Handkoordination und vor allem sind wir soziale Wesen. Ich hoffe sehr, dass wir zu einem direkten Umgang zurückkehren. Denn das Leben besteht nicht nur aus terminierten, planbaren Ereignissen, wir schöpfen viel aus zufälligen Begegnungen. Ob im Atelier, bei Rücksprachen, Exkursionen oder Veranstaltungen, es ist befruchtend miteinander zu lernen, zu reisen und sich über die Schulter zu schauen. Das entfällt derzeit komplett. Da wir ein stark projektorientiertes Studium haben, ist gerade in Bezug auf die vielen Partner in der Stadtgesellschaft, Verwaltung oder in der Wirtschaft die Kommunikation erschwert. Was bleiben wird, ist sicher die Bereitschaft, sich für einfache Absprachen auch in kurzen Videokonferenzen besprechen

zu können, ohne dass dafür alle Beteiligten an einem Ort sein müssen. Die Studierenden werden mit Sicherheit einfordern, dass ihr analog vermitteltes „Lernmaterial“ digital aufbereitet auch künftig jederzeit abrufbar ist.

Wie wirken sich die weltweiten Reiseeinschränkungen auf den Studienverlauf aus?

Wir freuen uns sehr, dass wir immer noch internationale Studierende in unseren Lerngruppen und damit hier in Bremen haben. Das ist auch in den digitalen Lehrveranstaltungen eine Bereicherung. Unsere eigenen Studierenden im Ausland haben wir frühzeitig kontaktiert und ihnen die Rückreise angeboten. Wir prüfen gerade welche Ziele im Wintersemester möglich sein werden, und wir bieten für diejenigen die in Bremen bleiben müssen „Internationalisierung“ at home, das heißt englischsprachige Module und interkulturelle Angebote an. Die Erfahrung eines Auslandsaufenthalts in einem fremden Land wird das nicht ersetzen. Gemeinsam mit unseren Partnerhochschulen hoffen wir darauf, dass die Reiseeinschränkungen bald aufgehoben sind.

Derzeit werden Absolvent*innen sofort vom Arbeitsmarkt aufgesogen, die Konjunktur lief jahrelang auf Hochtouren. Wie diskutieren Masterstudierende aktuell ihre Zukunftsaussichten in Zeiten von Corona?

Im Moment sind viele unserer Studierenden mit ihren Abschlussarbeiten voll beschäftigt. Aber sie werden aus einer wirtschaftlich stabilen Situation mit guten Aussichten nun – wie wir alle – mit einer ungewissen Zukunft konfrontiert. Das wird natürlich zu Diskussionen führen. Wir tun unser Bestes, um sie auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Die notwendigen Anpassungen unserer Städte und Gebäude für eine klimaschonende Lebensweise wird uns voll fordern, das tritt hinter den Maßnahmen gegen Corona zwar in den Hintergrund, wird uns aber weiter beschäftigen müssen. Und dafür braucht es Architektinnen und Architekten.

Prof. Ulrike Mansfeld, Architektin BDA, ist Professorin an der School of Architecture Bremen und Dekanin der Fakultät Architektur, Bau und Umwelt der Hochschule Bremen. Die Fragen stellte Kristin Kerstein. □

Arbeiten in der Corona-Krise: Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau

„Die Tendenz bei Antragseingängen ist leicht rückläufig“

Interview mit Reinhard Viering

Auch die Arbeitsbedingungen im Hause der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau (SKUMS) haben sich mit Beginn des Lockdowns Mitte März schlagartig geändert. Wir haben daher Reinhard Viering, Leiter der Abteilung Stadtplanung und Bauordnung, um eine Momentaufnahme zu der aktuellen Arbeitsweise der senatorischen Behörde gebeten, und um eine Einschätzung, soweit derzeit möglich, der zukünftigen baukonjunkturellen Entwicklung.

Wie hat sich die Arbeitsweise der senatorischen Behörde mit dem Beginn des Lockdowns geändert?

Der Besucherverkehr hat extrem abgenommen, weil grundsätzlich die Gebäude der SKUMS für Dritte geschlossen sind. Nur Dienstleistungen, die auf einen unmittelbaren (face to face) Kontakt angewiesen sind, werden entsprechend wahrgenommen. Besprechungen finden überwiegend als Telefon- oder Videokonferenzen statt.

Im Schnitt befinden sich bei SKUMS rund 10% der Mitarbeiter*innen coronabedingt im Homeoffice. Diese Zahl ist nur näherungsweise, weil wir in der täglichen Abfrage nicht unterscheiden, ob jemand wegen Kinderbetreuung/Vorerkrankungen/Symptomen Homeoffice macht oder Sonderurlaub hat. Ich schätze, dass zwei Drittel der so bedingt Abwesenden Homeoffice machen. Die Verteilung auf die einzelnen Abteilungen ist dabei ungefähr gleich.

Wie wirken sich die aktuellen Rahmenbedingungen die Bearbeitung laufender Projekte / Ausschreibungen / Bauantragsverfahren aus?

Alle Projekte – Bebauungsplanverfahren, Qualifizierungsverfahren, Kolloquien, Bemusterungen, Verhandlung städtebaulicher Verträge, Baugenehmigungsverfahren – werden weiterbearbeitet. Dabei sind gewisse Verzögerungen unvermeidbar. Zum Beispiel wurde die Auslegungszeit für B-Pläne verlängert, ebenso die Frist für die Beteiligung der Träger öffentlicher Belange. Einwohnerversammlungen waren nicht möglich, die Beteiligung soll aber in Kürze online durchgeführt werden.



Sitzungsbetrieb bis auf Weiteres eingestellt: Die Jurysitzung zum Bremer Wohnbaupreis 2018 im Gebäude der Baubehörde würde derzeit online stattfinden.

Stellen Sie Auswirkungen auf die Bautätigkeit bzw. Anzahl der Bauanträge fest?

Die Dauer der coronabedingten Einschränkungen ist noch zu kurz, um die Auswirkungen auf das Bauantragsgeschehen genauer bewerten zu können. In den ersten 4 Monaten 2020 zeigt sich zwar gegenüber dem gleichen Zeitraum der Vorjahre eine leicht rückläufige Tendenz bei den Antragseingängen. Dabei ist jedoch der Monat April nicht auffällig, so dass für diesen Zeitraum eher von einer allgemeinen konjunkturellen Entwicklung ausgegangen werden muss und noch nicht von einem signifikanten Corona-Einfluss.

Erwarten sie zeitverzögerte Auswirkungen auf die Bautätigkeit, und wenn ja, in welchem Umfang?

Angesichts der äußerst negativen Prognosen für die wirtschaftliche Entwicklung der nächsten Monate wird dies nicht ohne Auswirkungen auf die Planung und Beantragung von baulichen Vorhaben bleiben. In welchem Umfang das zu erwarten ist, kann derzeit durch uns noch nicht eingeschätzt werden.

Rechnen Sie mit einem Innovationschub in Richtung Digitalisierung im Zuge der Corona-Krise?

Davon gehen wir aus. Nicht nur in Verwaltungen und Schulen, sondern auch in den Betrieben werden gerade neue und vielfach positive Erfahrungen mit dem Einsatz digitaler Kommunikation gemacht. Dennoch wird die Einführung der digitalen Abwicklung komplexer Verwaltungsverfahren erheblich mehr Zeit in Anspruch nehmen. Die aktuelle Erfahrung zeigt aber auch, dass persönliche Gesprächskontakte in der Projektentwicklung und in der Erörterung von Sachverhalten wichtig bleiben, um angemessen Probleme zu lösen und Fortschritte zu erzielen.

Gibt es Tipps oder Empfehlungen, die Sie Planerinnen und Planern geben möchten?

Derzeit nicht. Nach unserem Eindruck läuft die Kommunikation mit den Planerinnen und Planern der Situation angemessen und weitgehend mit gegenseitigem Verständnis.

Reinhard Viering ist Leiter der Abteilung 6 Stadtplanung, Bauordnung bei der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau der Freien Hansestadt Bremen.

Die Fragen stellte Kristin Kerstein. □

Ruhe vor dem Sturm?

Planungsbüros sehen Beratungsbedarf

Umfrage von BAK und BIngK zu den Folgen der Corona-Epidemie

Im April 2020 hat die Marktforschungsagentur Reiß & Hommerich im Auftrag der Bundesarchitektenkammer (BAK) und der Bundesingenieurkammer (BIngK) bundesweit insgesamt 9.226 selbstständig tätige Kammermitglieder zu den Folgen der Corona-Epidemie befragt, darunter 6.013 Mitglieder der Architektenkammern und 3.213 Mitglieder der Ingenieurkammern.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Berufsstände jeweils spürbare Folgen erwarten. Immerhin 55% der befragten Büroinhaber*innen stellen zum Zeitpunkt der Befragung negative wirtschaftliche Folgen für das eigene Büro fest oder können diese absehen. Etwa die Hälfte der Büroinhaber stellt sich auf Liquiditätsempässe ein. Überdurchschnittlich häufig betroffen sind größere Büros (Büros mit 10 und mehr Personen: 88% / Ein-Personen-Büros: 72%). Während sich kleine Büros häufiger mit akuten Liquiditätsproblemen konfrontiert sehen, geben größere Büros häufiger an, nicht mehr ausgelastet zu sein.

Die meistgenannten Folgen sind abgesagte/zurückgestellte Aufträge (50%), Verzögerungen im Genehmigungsprozess durch eine unterbesetzte öffentliche Verwaltung (38%) sowie Verzögerungen auf der Baustelle durch Lieferverzögerungen (31%), Personalengpässe der ausführenden Unternehmen (31%) oder die Umsetzung von Hygienevorschriften auf der Baustelle (23%).

Büros mit vorwiegend privaten oder gewerblichen Bauherren berichten häufiger von Auftragsausfällen/-rückstellungen sowie von Zahlungsempässen bei Auftraggebern als Befragte, die überwiegend für öffentliche Auftraggeber tätig sind. Letztere geben demgegenüber häufiger an, unter einer durch Unterbesetzung verursachten verzögerten Rechnungsbegleichung durch die öffentliche Verwaltung zu leiden.

Was hilft Planungsbüros in der Krise?

25% der Befragten haben Zuschüsse von Bund und/oder Land beantragt oder bereiten deren Beantragung derzeit vor. 19% haben Gespräche mit Auftraggebern geführt, um die zügige Begleichung von Rechnungen sicherzustellen. Während kleine Büros sich häufiger um Zuschüsse bemühen, kümmern größere Büros sich häufiger um eine schnelle Rechnungsbegleichung, melden häufiger Kurzarbeit an oder beantragen Kredite. 21% der Büroinhaber benötigen eine Entlastung bei Steuervorauszahlungen, 20% brauchen Zuschüsse. Rund ein Zehntel ist auf Entlastungen bei Sozialabgaben bzw. Lohnkosten angewiesen.

Die Mehrheit der Büroinhaber kann die Förderprogramme nicht sinnvoll bewerten, da eine Beantragung bislang nicht erforderlich war. Hinsichtlich der inhaltlichen Passgenauigkeit bewerten 21% der Befragten die Förderprogramme positiv, 13% fällen ein negatives Urteil. Die Kritik an den Förderprogrammen sowohl hinsichtlich ihrer Inhalte als auch bezogen auf die Nutzerfreundlichkeit der Beantragung steigt mit zunehmender Bürogröße.

Zwei Drittel der Büroinhaber haben ihre Mitarbeiter (teilweise) ins Homeoffice verlagert. Dieser Anteil fällt umso höher aus, je größer das Büro ist. Dies ist vermutlich mit einer größeren Schwierigkeit der Umsetzung von Hygienevorschriften in größeren Unternehmen zu erklären, die häufiger über Großraumbüros u. ä. verfügen.

Besonderer Beratungsbedarf

Bei knapp der Hälfte der Büroinhaber (47%) besteht aufgrund der Corona-Epidemie besonderer Beratungsbedarf. 24% der Befragten haben Beratungsbedarf in bau-, architekten- und vertragsrechtlichen Fragen, mit der Größe der Büros steigt auch der Beratungsbedarf. Jeweils rund ein Fünftel der Büroinhaber benötigt Beratung zu organisatorischen Themen, zu finanziellen Hilfsangeboten sowie in arbeitsrechtlichen Fragen. □

Online-Schulungen

Bitte beachten Sie die aktuellen Seminar-Angebote der Architektenkammer Bremen unter www.fortbilder.de. Insbesondere die After-Work-Seminare zu Themen wie Büromanagement oder Störungen im Planungs- und Bauprozess sind auf die aktuellen Bedürfnisse zugeschnitten.

Telefon-Hotline

Telefon-Hotline der Architektenkammer Bremen zu rechtlichen Fragen in der Corona-Krise: Dienstags, 14-16 Uhr, Telefon 0421 3680042.

Alle Ergebnisse der BAK/BIngK-Umfrage finden Sie unter

www.akhb.de/coronakrise

Öffentliche Auftraggeber in der Pflicht: Wertschöpfungskette Bau als stabiler Konjunkturmotor

Unter dem Eindruck der Corona-Krise betonen die Architektenkammer Bremen und die Ingenieurkammer Bremen im politischen Dialog mit Politik und Verwaltung die Bedeutung einer leistungsfähigen Planungs- und Baubranche für die Fortführung systemrelevanter Vorhaben in Stadtentwicklung, Verkehrswesen und Wohnungsbau. Anlass der im April 2020 begonnenen Initiative war die unzureichende Berücksichtigung der besonderen Rahmenbedingungen von Planungsbüros im Rahmen von Förderprogrammen. Da in vielen Fällen mit einer erheblichen zeitlichen Verzögerung der wirtschaftlichen Folgen durch Einbrüche bei Auftragsvergaben und Realisierungen zu rechnen ist, sehen die Kammern das Risiko, dass die Sofortprogramme von Bund und Land Planungsbüros nicht mehr erreichen. Lesen Sie nachfolgend die Argumente der Architektenkammer Bremen und der Ingenieurkammer Bremen.

Förderprogramme an Planungsbranche anpassen

Die Angehörigen der Freien Berufe erbringen komplexe Dienstleistungen, die in der Regel über einen Zeitraum von mehreren Monaten bis Jahren erbracht werden. Eine Honorarrechnung wird erst gestellt, wenn das vereinbarte Werk zum Abschluss gekommen ist oder aber bestimmte Meilensteine erreicht wurden. Die Angehörigen der planenden Berufe in Architektur und Bauwesen gehen gegenüber ihren Auftraggebern regelmäßig in Vorleistung. Daraus ergibt sich eine fatale Situation, wenn Aufträge, die heute verzögert oder gar storniert werden, erst in einigen Monate zum Liquiditätsengpass führen. Diese zeitversetzte Finanzierungslücke wird durch die aktuellen Hilfsprogramme des Bundes und der Länder nicht aufgefangen. Umso wichtiger ist es, dass private wie gerade auch öffentliche Auftraggeber die derzeit angestoßenen Projekte im Rahmen der Möglichkeiten weiter vorantreiben.

„Die derzeitigen Förderprogramme passen nicht für alle betroffenen Branchen“, kommentiert Oliver Platz, Präsident der Architektenkammer Bremen, die aktuelle Situation. „Es wird darauf ankommen, die Auszahlungen an die Berechtigten möglichst gerecht, schnell und unbürokratisch auf den Weg zu bringen. Aber: Auch für Freiberufler und Unternehmen, die erst zeitverzögert in Turbulenzen geraten, müssen passende Hilfsprogramme und Förderbedingungen schon heute angedacht werden.“

„Die öffentliche Hand steht bei der Bewältigung der wirtschaftlichen Folgen besonders in der Verantwortung“, ergänzt Torsten Sasse, Präsident der Ingenieurkammer Bremen, mit Verweis auf den BMI-Erlass

vom 23.3.2020. „Dass Mittel zur Verfügung stehen, reicht an dieser Stelle nicht. Es muss durch geeignete organisatorische Maßnahmen sichergestellt werden, dass ausstehende Rechnungen unverzüglich geprüft und beglichen werden und so die Liquidität unserer Büros gesichert wird“.

Vergabeverfahren flexibler gestalten

Einerseits sind Schutzschirme aufzuspannen, andererseits aber auch Vorkehrungen zu treffen, damit möglichst wenige auf diese Schutzschirme angewiesen sind. Schlanke und pragmatische Vergabeverfahren für kleinere Bauvorhaben, die nicht-EU-weit ausgeschrieben werden müssen, sind jetzt gefragter denn je. Zeitlich begrenzt können sie die jetzt noch nicht akut betroffenen Branchen dabei unterstützen, die Krise aus eigener Kraft zu meistern. Dazu Kammerpräsident Torsten Sasse: „Wir regen an, dass Planungsaufträge mit einem Auftragswert von bis zu 100.000 €, deren Vergütung im Wesentlichen nach der HOAI bestimmt werden kann, direkt und auch ohne Vergleichsangebote vergeben werden können. Dies entlastet sowohl die Vergabestellen als auch die Auftragnehmer und kann so ein wichtiger Baustein für den Fortbestand unserer Architektur- und Ingenieurbüros sein“.

Verlust von Leistungsträgern ist unersetzlich

Es besteht ein hohes Risiko, durch Verschiebung oder gar Auftragsstopp unwiederbringliche Lücken in die zumeist kleinteilige Struktur der Architektur- und Ingenieurbüros zu reißen. Bereits heute bedroht der Fachkräftemangel die Durchführung dringend notwendiger Baumaßnahmen, wenn Aufträge aufgrund von nicht besetzten Stellen in den Planungsabteilungen zurückgehalten werden müssen. Eine Ausdünnung der Auftragslage wird die negativen Folgen für die Verkehrsinfrastruktur, für Schulbau und Wohnungsbau verstärken.

Gesundheitsschutz auf Baustellen muss gewährleistet sein

Sicherheit und Gesundheitsschutz auf Baustellen müssen selbstverständlich gewährleistet sein, hierzu wurden bereits für die aktuelle Situation konkrete Handlungsempfehlungen erarbeitet. Soweit diese Rahmenbedingungen eingehalten werden, ist der Gesellschaft am besten gedient, wenn aktuelle Planungs- und Baumaßnahmen weitergeführt werden und die Leistungsträger*innen auch nach der Corona-Krise noch ihren Beitrag für eine lebenswerte Zukunft leisten können. □

Tag der Architektur 2020: Einladung zur privaten Entdeckungsreise

Statt Führungen zeigen Broschüre und Internet ausgewählte Objekte

Als im Februar 2020 die Jurysitzung zum Tag der Architektur im Laveshaus der Architektenkammer Niedersachsen in Hannover stattfand, war die Corona-Epidemie noch weit entfernt. Nur einen Monat später stand fest, dass das für den 28. Juni 2020 geplante größte und beliebteste öffentliche Event der Architektenkammern nicht wie gewohnt stattfinden kann. Während alle Führungen und Besichtigungen abgesagt werden mussten, sollte jedoch an der Präsentation der ausgewählten Objekte in der gedruckten Broschüre und im Internet festgehalten werden.

Kammerpräsident Oliver Platz: „Ein wichtiges Anliegen des Tags der Architektur können wir damit trotzdem erfüllen, nämlich den Bürgerinnen und Bürgern die aus Sicht der Architektenschaft interessantesten und spannendsten Bauten des Jahres vorzustellen und ihre Aufmerksamkeit auf diese Bauten zu lenken. Viele von ihnen sind öffentlich zugänglich und können unabhängig von einem bestimmten Datum besucht und erlebt werden.“

Der Schirmherr des Tags der Architektur im Land Bremen, Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte, gibt den Architekturinteressierten

mit auf den Weg: „Gerade in Zeiten des durch die Corona-Pandemie notwendig gewordenen Rückzugs in das private Umfeld ist es wichtig, weiterhin auf die weiterlaufenden Prozesse des Planens und Bauens der gebauten Umwelt hinzuweisen. Denn alle damit zusammenhängenden Aktivitäten müssen weiter funktionieren. Die Gesellschaft benötigt weiterhin dringend bezahlbaren Wohnraum, die Anpassung der verkehrlichen Infrastruktur an aktuelle Anforderungen muss weitergehen und die Belebung der Innenstadt ist ungeachtet der aktuellen Beschränkungen weiter ein wichtiges Thema.“ □

Weitere Informationen und Fotos zu den Bauten und Anlagen des Tags der Architektur im Land Bremen finden Sie unter

 www.akhb.de/tda

Die gedruckte Broschüre können Sie kostenfrei bestellen unter info@akhb.de.

Tag der Architektur 2020 – Objekte im Land Bremen

Foto: Chr. Felgendreher



Johann Jacobs Haus

Bauherrin: Oberstraße 20 GmbH & Co. KG

Architekten: Felgendreher Olf Köchling Architekten GmbH, Berlin/Bremen

Foto: Stefan Müller



City Gate – Büro- und Geschäftshaus, Hotel

Bauherrin: Achim-Griese-Treuhandgesellschaft

Architekt: Max Dudler, Berlin

Foto: Duy Thong Bui



FahrradRepairCafé

Bauherrin: Hochschule Bremen / School of Architecture Bremen

Architekt: Justus Dietz

Foto: Theis Janssen



Aufstockung eines Reihenhauses

Bauherren: Eheleute Artmann / Mählmann

Architekt: Architekt BDA Theis Janssen, Bremen

Foto: Silke Schmidt



Stadtweinverkauf im Bremer Rathaus

Bauherrin: Großmarkt Bremen GmbH

Architekten: Schulze Pampus Architekten BDA, Bremen

Foto: Patrick Drescher



Bömers Spitze

Bauherr: Joachim Linnemann / Clemens Paul GbR

Architekten: Hilmes Lamprecht Architekten BDA, Bremen
Landschaftsarchitekten: Lohaus Carl Köhlmos Landschaftsarchitekten, Hannover

Foto: Christian Bollmann

**Tanzschule****Bauherr:** Cells Group**Architekt:** Architekten_FSB, Bremen

Foto: Nikolai Wolff

**Bremer Punkte****Bauherrin:** GEWOBA AG Wohnen und Bauen**Architekten:** LIN Architekten Urbanisten, Berlin**Ausführungsplanung:** Architekten_FSB

Foto: Jörg Sarbach

**Innenraumgestaltung der Friedenskirche****Bauherrin:** Bremische Evangelische Kirche**Architekten:** Ulrich Tilgner Thomas Grotz Architekten GmbH, Bremen

Foto: Jörg Sarbach

**Gemeindezentrum****Bauherrin:** Bremische Evangelische Kirche**Architekt:** hübschen|knigge architekturgesellschaft mbh, Bremen

Foto: Jonas Ginter

**Ecomat****Bauherrin:** WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH**Architekten:** huber staudt architekten bda, Berlin, mit Brullet de Luna und PINEARQ, Barcelona**Bauleitung:** Campe Janda Architekten BDA, Bremen

Foto: Rainier Geue

**Studierendenwohnhaus****Bauherrin:** Bremer Heimstiftung**Architekt:** Atelier PK Architekten Berlin

Bremerhaven

Foto: Bernd Perlbach

**Serieller Wohnungsbau****Bauherrin:** Städtische Wohnungsgesellschaft Bremerhaven mbH**Architekt:** Hans-Joachim Ewert (Städtische Wohnungsgesellschaft Bremerhaven mbH)**IMPRESSUM**

Architektenkammer der
Freien Hansestadt Bremen.
Verantwortlich i.S.d.P.: Tim Beerens,
Geschäftsführer.

Geeren 41/43, 28195 Bremen
Telefon: 0421 1626891
info@akhb.de, www.akhb.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
planet c GmbH (siehe Impressum)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u.
Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der
Architektenkammer Bremen zugestellt.
Der Bezug des DAB regional ist durch den
Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Online-Schulungen erfolgreich gestartet!

Umfangreiches Fortbildungsprogramm wird laufend erweitert

Nach der Einstellung des Seminarbetriebs Mitte März wird das Fortbildungsprogramm der Architektenkammer Bremen seit Anfang Mai 2020 in Form von Online-Schulungen durchgeführt. Die Seminare werden in Zusammenarbeit mit einem erfahrenen Moderator auf einer E-Learning-Plattform umgesetzt, die eine Reihe von Zusatzfunktionen zur Begleitung und zur Vor- und Nachbereitung der Webinare bietet. Um eine Live-Kommunikation mit den Referierenden zu ermöglichen, soll die Teilnehmerzahl 20 Personen nicht übersteigen. Die Chatfunktion bietet darüber hinaus die Möglichkeit, Fragen zu formulieren.

Alle Seminare werden im bisherigen Umfang gemäß Fortbildungssatzung der Architektenkammer Bremen anerkannt. Ebenso besteht die Möglichkeit, Seminare anderer Anbieter zur Anerkennung einzureichen.

Das Fort- und Weiterbildungsprogramm der Architektenkammern und Ingenieurkammern in Bremen und Niedersachsen finden Sie auf

 www.fortbilder.de